

Österreichischer Blasmusikverband

Präsident, DDr. Manfred König
Bundeskapellmeister, Konsulent LMD Walter Rescheneder

Kulturabteilung der Stadt Wien, Veranstaltungsreferat

Referatsleiter, Franz Schuller

Wiener Blasmusikverband

Landesobmann, Prok. Mag. Wolfgang Findl
Landeskapellmeister, Prof. Mag. Hans Schadenbauer

Akademische Bläserphilharmonie Wien

Musikalischer Leiter, Michael Alexander Richter
Obmann, Mag. Michael Steinlechner
Obmann-Stv., DI Horst Gruber
Kassier, Stefan Wiltschnig
Kassier-Stv., Sebastian Trousil
Schriftführer, DI Martin Piskernig
Schriftführer-Stv., DI Stephane Chancy
Ehrenkapellmeister, Gert Vetter
Ehrenobmann, DI Antonin Sprinzi

Kontakt

Mag. Michael Steinlechner
Mobil: 0676 525 53 45
obmann@blaeserphilharmonie.at
www.blaeserphilharmonie.at

Die Akademische Bläserphilharmonie Wien ist ein nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein, der keine regelmäßigen finanziellen Zuwendungen erhält. Die erforderlichen Ressourcen die das Orchester vor allem zur Anschaffung von Notenmaterial und Instrumenten, für Tourneeausgaben u.v.a.m. benötigt, werden durch Erträge aus Konzerten sowie aus Spenden unserer unterstützungswilligen Freunde erbracht.

Es besteht die Möglichkeit, den Verein durch den Erwerb der außerordentlichen Mitgliedschaft durch einen jährlichen Betrag von EUR 25.- zu unterstützen. Für ausführliche Informationen an einer außerordentlichen Mitgliedschaft kontaktieren Sie bitte unseren Obmann (s.o.).

Alle Spenden, ob einmalig oder regelmäßig, mögen auf unser Bankkonto bei der Creditanstalt, BLZ 11000, Kto.-Nr. 08645450100 (IBAN: AT15 1100 0086 4545 0100, BIC: BKAUATWW) lautend auf 'Akademische Bläserphilharmonie Wien' überwiesen werden.

Wir danken der Technischen Universität Wien für die Nutzung der Infrastruktur, und den folgenden Organisationen für Ihre Unterstützung.



mythos.all.macht

Lord of the Rings Star Wars Götterdämmerung

Dirigent Michael Alexander Richter

Johann Sebastian Bach
Johan de Meij
Dimitri Schostakowitsch
Richard Wagner
John Williams

Mi, 21. Juni 2006, 19:30 Uhr
Großer Festsaal der Universität Wien
1, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1

Bank Austria
Creditanstalt

WIEN
KULTUR

AWD
für unabhängige Finanzoptimierer

www.blaeserphilharmonie.at



Bank Austria
Creditanstalt

AWD
für unabhängige Finanzoptimierer



Akademische Bläserphilharmonie Wien

Die Akademische Bläserphilharmonie Wien, deren Ziel ein hohes musikalisches Niveau ist, sieht ihre primäre Aufgabe darin, gehobene Original-Kompositionen der Kammermusikalischen und symphonischen Bläsermusik und ausgezeichnet bearbeitete Literatur bedeutender Meister zu interpretieren und sich dabei der Tradition der Wiener Musik zu verpflichten. Das Orchester besteht aus engagierten Musikerinnen und Musikern vorwiegend aus dem akademischen Umfeld in Wien. Es hat seinen Stammsitz an der Technischen Universität Wien.

Flöte

Martina Blanco
Brigitte Brandner
Richard Brenner
Ines Pirker
Ursula Schachinger
Heidi Söllinger
Andrea Stiff

Oboe

Andreas Slateff
Shivraj Saini

Fagott

Sue Turner
Claudia Wester

Es-Klarinette

Johann Polster

1. Klarinette

Horst Gruber
Andrea Pözl
Thomas Zwieler

2. Klarinette

Marion Aschbacher
Sebastian Ehm
Stefan Kalchmair
Daniela Spitaler
Sebastian Trousil

3. Klarinette

Johannes Gugler
Katja Hörtrich
Elisabeth Riedl
Peter Stein
Barbara Stephanides

Alt-Klarinette

Christian Kolesar

Bass-Klarinette

Stephane Chancy

Sopran-Saxophon

Lukas Nussbaumer

Alt-Saxophon

Marc Brehme
Stefan Wiltschnig

Tenor-Saxophon

Reinhold Hofbauer
Susi Moroder

Bariton-Saxophon

Doris Washiedl

Horn

Klaus Azesberger
Fritz Kimbauer
Wolfgang Postl
Alois Resch
Stephan Wilbmer
Petra Zellhofer

Trompete

Erich Anderl
Norbert Ackerl
Dave Ford
Beatrice Gallo
Gregor Klemencic
Christina Laßnig
Manfred Liebl
Martin Lug
Ernestine Schütz
Georg Strieder
Michael Steinlechner

Euphonium

Robert Modliba
Gerhard Opelka
Martin Piskernig
Ernst Tobler
Andreas Weigl-Pollack

Posaune

Christian Hatzenbichler
Katharina Schnetzinger
Herbert Schmidt

Tuba

Florentine Faltin
Markus Gruber
Kaolin Kinsey
Gloria Naumann

Kontrabass

Paul Tavalato

Schlagwerk

Florian Lackinger
Thomas Ortmaier
Michael Pillei
Helmut Postl
Renate Rieder
Markus Schmoller
Franz Schubert

Moderatorin

Claudia Zegers

Dirigent

Michael Alexander Richter

PROGRAMM

Präludium und Fuge

Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

Arr. R. L. Moehlmann

Lachische Sonne

Ein musikalisches Bild

Evžen Zámečník

(geb. 1939)

March

Waltz no. 2

Finale

Dmitri Shostakovich

(1906-1975)

Arr. Johan de Meij

First Suite in Eb for Military Band

1. Chaconne

2. Intermezzo

3. March

Gustav Holst

(1874-1934)

PAUSE

Präludium und Fuge

Johann Sebastian Bach

(1685-1750)

Arr. R. L. Moehlmann

Star Wars Saga

John Williams

(geb. 1932)

Arr. Johan de Meij

Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron“

Johann Strauß Sohn

(1825-1899)

Arr. Franz Thomasser

Siegfrieds Trauermarsch

aus der Oper „Götterdämmerung“

Richard Wagner

(1813-1883)

Arr. John Glenesk Mortimer

“The Lord of the Rings”

aus Symphony nr. 1

IV “Journey in the Dark”

V “Hobbits”

Johan de Meij

(geb. 1953)

**Siegfrieds Trauermarsch
aus der Oper „Götterdämmerung“,
3. Aufzug**

Dritter Tag des Bühnenfestspiels „Der
Ring des Nibelungen“ (1872-74)

Richard Wagner
(1813-1883)

Arr. John Glenesk Mortimer
1995

Der III. Akt von „Götterdämmerung“ war im April 1872 fertig. Die Instrumentation und damit die Vollendung des gesamten Riesenwerkes wurde erst zwei Jahre später, am 21. November 1874 abgeschlossen. Wagner bereichert das Orchester um vielerlei Blasinstrumente an, darunter auch um neu entwickelte Instrumente wie zum Beispiel die Wagner-Tuben. Er erweitert den Streicherapparat, besetzt reichlich Schlagzeug und sechs Harfen. Wagners Orchesterbehandlung ist neu und einzigartig. Seinen großen Vorbildern Carl Maria von Weber, Hector Berlioz und Giacomo Meyerbeer begegnen wir immer wieder in dieser Riesenpartitur. Die Uraufführung von „Götterdämmerung“ fand innerhalb der ersten Bayreuther Festspiele 1876 statt.

**Symphony nr. 1 „The Lord of the
Rings“ for Concert Band (1984-1987)**

IV Journey in the Dark
V Hobbits

Johan de Meij
(geb. 1953)

„The Lord Of The Rings“ basiert auf der gleichnamigen Trilogie von J. R. R. Tolkien. Der utopische Entwurf von Tolkien fasziniert seit seinem Erscheinen im Jahr 1954/55 Millionen von Lesern. Meij's Sinfonie besteht aus fünf von einander unabhängigen Sätzen.

- I. „Gandalf“, der Zauberer
- II. „Lothlorien“, der Elbenwald
- III. „Gollum“, Sméagol
- IV. „Journey In The Dark“ mit den zwei Themen „The mines of Moria“ und „The Bridge of Khazad-Dum“
- V. „Hobbits“

Die Überschriften der Sätze sind nicht als Programm zu verstehen, sind also keine lautmalerischen Effekte, sondern Klang-Assoziationen. 1988 in Brüssel uraufgeführt wurde die Sinfonie 1989 mit dem ersten Preis des „Sudler International Wind Band Composition Competition“ bedacht.

Präludium und Fuge

aus „Acht kleine Präludien und Fugen“
für Orgel BWV 553-560

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)

Arr. R. L. Moehlmann 1958

früher J. S. Bach zugeschrieben.

„Bis auf den heutigen Tag ist keine bessere Orgelschule geschrieben worden“. Dieses Wort Albert Schweitzers aus dem Jahr 1908 beschreibt die Wertschätzung von Generationen von Musikern und Musikliebhabern die Sammlung der „Acht kleinen Präludien und Fugen“ betreffend. Dass J. S. Bach die „Acht“ nicht komponiert hat, darf heute als gesichert gelten. Allzu offensichtlich trägt die Sammlung die Merkmale der Bachsöhne-Generation an sich. Als Komponisten der „Acht kleinen Präludien und Fugen“ haben wir uns einen gewiss begabten Kleinmeister zu denken, wie sie damals im thüringisch-sächsischen Raum keineswegs selten anzutreffen waren. Da der Wert eines musikalischen Kunstwerks in keiner Weise von der Kenntnis seines Komponisten abhängig ist, bleibt zu hoffen, dass die reizvolle und ansprechende Musik auch künftig ihre Liebhaber findet - auch wenn sie nicht mehr wie früher die Aufgabe erfüllen kann, dem angehenden Organisten einen ersten Begriff dessen zu vermitteln, was „typisch Bachisch“ ist. Sie besitzt durchaus ihren eigenen Wert!

Lachische Sonne. Ein musikalisches Bild
(1988)

Evžen Zámečník
(geb. 1939)

Das musikalische Gemälde „Lachische Sonne“ entstand 1988. Die Vorstellung des Erwachens durch die aufgehende Sonne wird von einem typischen viertonigen Quart-Quinten-Motiv begleitet, das im Lauf der Komposition mit weiteren Motiven verknüpft ist und in einem großartigen Chor ausklingt. Das Lachische ist eine westslawische Sprache, die in Teilen Mährisch Schlesiens sowie im Hultschiner Ländchen, aber auch im südlich angrenzenden, östlichen Nordmähren gesprochen wird. In Gestus und „Freude am Klang“ erinnert das Werk an Leos Janaceks „Lachische Tänze“.

March, Waltz no. 2, Finale

aus „Jazz Suite No.2“, for Symphonic Band (1938)

Dmitri Shostakovich

(1906-1975)

Arr. Johan de Meij 1995

Auf Bitten des neu eingerichteten Staatlichen Jazzorchesters und seinem Dirigenten Victor Knushevitsky komponierte Schostakowitsch 1938 seine zweite „Jazz Suite“. Im original wurde sie für ein vollständiges Symphonieorchester, erweitert um vier Saxophone, ein Akkordeon und eine Gitarre, komponiert. Der Titel „Jazz Suite“ ist mehr als irreführend, da keinerlei Jazz-Elemente vorkommen, weder harmonisch, noch melodisch, noch rhythmisch! Es ist beste „Unterhaltungsmusik“: geistreich, virtuos und voller funkelnder Ironie. Mutig, in einer dunkeldräuenden Zeit.

First Suite in Eb for Military Band

(op. 28A, 1909)

1. *Chaconne*
2. *Intermezzo*
3. *March*

Gustav Holst

(1874-1934)

In sein Notizbuch, dass Gustav Holst über seine Kompositionen von 1895 bis zu seinem Tode führt, trägt er im Jahre 1909 die „1st Suite for Military Band op. 28A“ ein. Wir wissen nicht aus welchem Anlass und für welches Ensemble Holst seine Suite schrieb. Erst ab 1920 kam es zu Aufführungen und alsbald zu einem fixen Platz im Repertoire von Blasmusikensembles jeder Art. Erst 1948 wurde eine Partitur ediert. Wie vieles in Holsts Schaffen umgibt auch diese Suite etwas Geheimnisvolles, Anlass und Ziel des Schaffens betreffend. Die Suite zeichnet sich durch Eleganz und vorzügliches kompositorisches Handwerk aus. Keine Effekthascherei, dafür immer kraftvoll, freudig, mit einem Schuss Ironie.

Star Wars Saga

for Concert Band (1977-83) aus „Star Wars“ und „The Empire Strikes Back“

John Williams

(geb. 1932)

Arr. Johan de Meij 1987

John Williams, Sohn eines Jazzmusikers, beginnt seine Karriere als Musiker bereits mit zwölf Jahren. Sein Weg führt ihn u. a. auch an die Julliard School of Music in New York und zu Kompositionskursen bei Mario Castelnuovo-Tedesco. Er arbeitete mit Henry Mancini und Steven Spielberg zusammen. Seine Film- und Fernsehmusiken sind Legion. Er ist vermutlich der bekannteste Filmkomponist des vorigen Jahrhunderts. Aber auch sein Oeuvre im Bereich der Konzertmusik ist umfangreich. Die Motive aus „Star Wars“ und „The Empire Strikes Back“ spielen, singen und pfeifen bereits Generationen.

Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron“

(1885)

Johann Strauß Sohn

(1825-1899)

Arr. Franz Thomasser

Die Hoffnung des 60jährigen Meisters mit seiner Romantischen Oper(ette) „Der Zigeunerbaron“ den Weg zur Opernbühne zu finden blieb unerfüllt. Erst 1910 öffneten die Operntheater in Dresden und Wien ihre Pforten. Johann Strauß' Werk trägt weit mehr den Charakter einer Spieloper, als das es der „nur“ lustigen und witzigen Operette entspricht. Die gemütsbetonten lyrischen Züge und die weithin romantische Stimmung der Musik lassen an Carl Maria von Weber denken. Die programmatische Ouvertüre kann man als fernen Gruß an den „Freischütz“ und damit als ein wesentliches Bindeglied zu Richard Wagner interpretieren. „Der Zigeunerbaron“ wurde nach der „Fledermaus“ Strauss' größter Bühnenerfolg.